

Praktiker kennen die Handlungsmöglichkeiten

Was Forschung zu einer verbesserten Unterstützung beim Berufseinstieg leisten kann

wbt. · Impulsis nennt sich ein gemeinnütziger Verein, der mit verschiedenen Angeboten jene Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Berufsintegration unterstützt, die sich auf schmalen Pfaden vorwärtsbewegen. Einmal im Jahr treffen sich Mitarbeiter und Trägerschaft mit Auftraggebern und Partnern aus Ämtern, Betrieben, sozialen Organisationen, Schulen und Arbeitsvermittlungstellen, um über Grundsatzzfragen zu diskutieren.

Was kann die Forschung zu einer verbesserten Praxis der Berufsintegration beitragen? So lautete dieses Jahr die Ausgangsfrage. Philipp Gonon, Professor für Berufsbildung an der Universität Zürich, referierte am Dienstag in Zürich über die Herausforderungen, mit denen die Berufsbildung konfrontiert ist. Zu diesen gehört die angesichts steigender Anforderungen schwieriger gewordene Integration leistungsschwächerer Jugendlicher. Mit der Resilienzforschung befasste sich Kurt Häfeli, Professor an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik: Der zentrale Ansatz für eine erfolgreiche Unterstützung sei die Erschliessung der Ressourcen Jugendlicher und ihrer Umgebung. Mit den Inhalten von Brückenangeboten beschäftigte sich Taiga Brahm, Assistenzprofessorin an der Universität St. Gallen. Sie plädierte dafür, die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher und damit die Entwicklung einer realistischen Sicht auf das eigene Potenzial ins Zentrum zu stellen.

Manchem Praktiker im Publikum mag das nicht ganz neu vorgekommen sein. «Die Praktiker kennen die Handlungsmöglichkeiten schon», meinte denn auch Gonon in der Diskussion über die Ausgangsfrage. Impulsis-Vertreter erwarteten von der Forschung dennoch Unterstützung, zum Beispiel bei der Frage nach dem Wie der Persönlichkeitsförderung. Es fehle den Praktikern die längerfristige Perspektive, der Blick auf den späteren Verlauf der Karrieren Jugendlicher. In Laufbahn-Untersuchungen sah Häfeli denn auch eine zentrale Aufgabe der Forschung. Diese habe im Bereich Berufsbildung in der Schweiz grossen Nachholbedarf. Viele Fragen liessen sich (noch) nicht beantworten, auch mangels Daten.